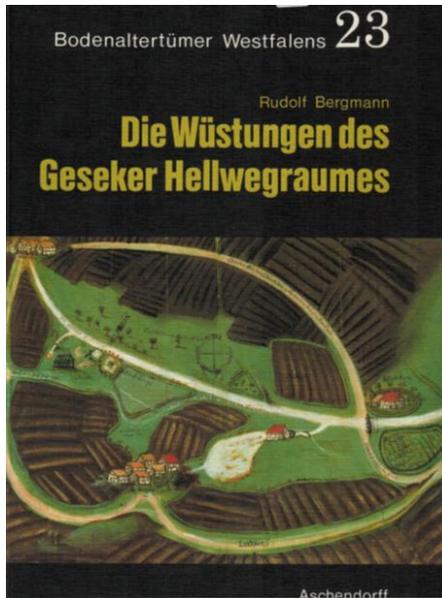


## 2024: Wüstungen rund um Bad Westernkotten

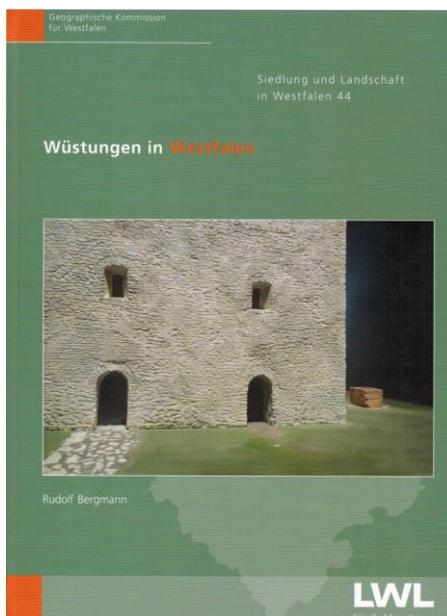
Von Wolfgang Marcus (Bad Westernkotten)

Vor 35 Jahren, genau 1989, veröffentlichte Rudolf Bergmann ein dickes Fachbuch über Wüstungen des Geseker Hellwegraumes.<sup>1</sup>



Umschlagseite des Buches von Rudolf Bergmann

Dies und sein neues Buch<sup>2</sup> animierten mich, etwas Näheres über „unsere“ Wüstungen zu schreiben.





Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Landschaftsverband Westfalen-Lippe LWL

Geographische Kommission für Westfalen  
Heisenbergstr. 2, 48149 Münster  
www.geographische-kommission.lwl.org; geko@lwl.org

Reihe  
„Siedlung und Landschaft in Westfalen“

Herausgegeben von der Geographischen Kommission für Westfalen durch Karl-Heinz Otto (Vorsitzender),  
Rudolf Grothues (Geschäftsführer), Thomas Hauff, Christian Krajewski und Thomas Schmitt

**Autor:**

Dr. Rudolf Bergmann  
rudolf.bergmann56@gmail.com

**Bezug:**

**Aschendorff Verlag**  
Soester Str. 13, 48155 Münster  
Telefon: 0251/690-0 Telefax 0251/690-143  
www.aschendorff-buchverlag.de  
E-Mail: buchverlag@aschendorff.de

### *Umschlag- und Herausgeberseite des Fachbuchs aus dem Jahr 2024*

Im Vorwort des Verfassers heißt es: „Eine Überblicksarbeit zu den Wüstungen des Raumes war von der Geographischen Kommission für Westfalen des LWL seit mehr als zwei Jahrzehnten angefragt. Die nun erstellte, überblicksartige Darstellung kann und soll weiterhin notwendige, kleinräumige und in die Tiefe gehende Studien nicht ersetzen... Der Verfasser hofft, dass die nach derzeitigem Wissensstand erstellte Arbeit zu weiteren Forschungen anregt und zu einem vertieften Verständnis des Werdens der westfälischen Kulturlandschaft beitragen kann.“

Ich gehe im Folgenden im Kreis um das heutige Bad Westernkotten herum, beginnend im Norden und dann dem Uhrzeigersinn folgend.

Zunächst aber ein paar Infos, was man unter Wüstungen usw. versteht:

### **Wüstungstypisierung**

„Wüstung ist die Bezeichnung für eine aufgegebenen Siedlung oder Wirtschaftsfläche, an die nur noch Urkunden, Flurnamen, Reste im Boden, Ruinen oder örtliche mündliche Überlieferungen erinnern. Nicht dazu zählen archäologische Einzeldenkmäler wie Burgen oder einzelne Ruinen inmitten bewirtschafteter Regionen.“<sup>3</sup> - Man unterscheidet gemeinhin zwischen Dorfwüstung (auch Orts- oder Siedlungswüstung) und Flurwüstung, temporäre Wüstung (zeitweiliges Verlassen und Wiederbesiedlung) und permanente Wüstung, sowie partielle Wüstung (teilweise Aufgabe) und totale Wüstung. Bergmann schreibt dazu: „Als Dorfwüstung bezeichnet man ein wüst gefallenes Dorf. Ortswüstung ist der übergeordnete (allgemeinere) Begriff. Eine Ortswüstung kann somit ein wüstgefallener Weiler, aber auch ein Dorf(!) sein. Der Begriff Siedlungswüstung (nach Hömberg) wird in der modernen Forschung nicht mehr verwendet.“<sup>4</sup>

Und im Fachbuch aus dem Jahr 2024 heißt es: „Um die verschiedenen Ausprägungen von Wüstungen und Wüstungserscheinungen zu definieren, hat die Geografie seit den 1930er Jahren ein nachfolgend mehrfach weiter verfeinertes Schema entwickelt, das eine sachgerechte Typisierung von Wüstungen ermöglicht... Mit Blick auf die westfälischen Verhältnisse ist auf eine grundsätzliche Unterscheidung von Orts- und Hofwüstungen zu verweisen. Letztere sind als aufgegebenen Einzelhöfe bzw. mehr oder weniger isolierte Höfe zu definieren, die innerhalb weitständiger Siedlungsmuster auftreten...“

Die grundlegende Idee des geografischen Nomenklatorsystems ist diejenige einer Differenzierung von Orts- und Flurwüstungen. Je nachdem, ob die Wüstungserscheinungen von Dauer oder zeitlich begrenzt, umfassend oder nur teilweise waren, erfolgt eine weitere Untergliederung in permanente, temporäre, totale und partielle Orts- und Flurwüstungen. Den Wüstungskurzlisten liegt diese grundsätzliche geografische Klassifikation zu Grunde. Bei der Objekttypisierung wurde z. B. zwischen Hofwüstungen, Ortswüstungen, wüsten Kirch- und Kapellenorten sowie Stadtwüstungen unterschieden...“<sup>5</sup>

### **Wüstungsphasen**

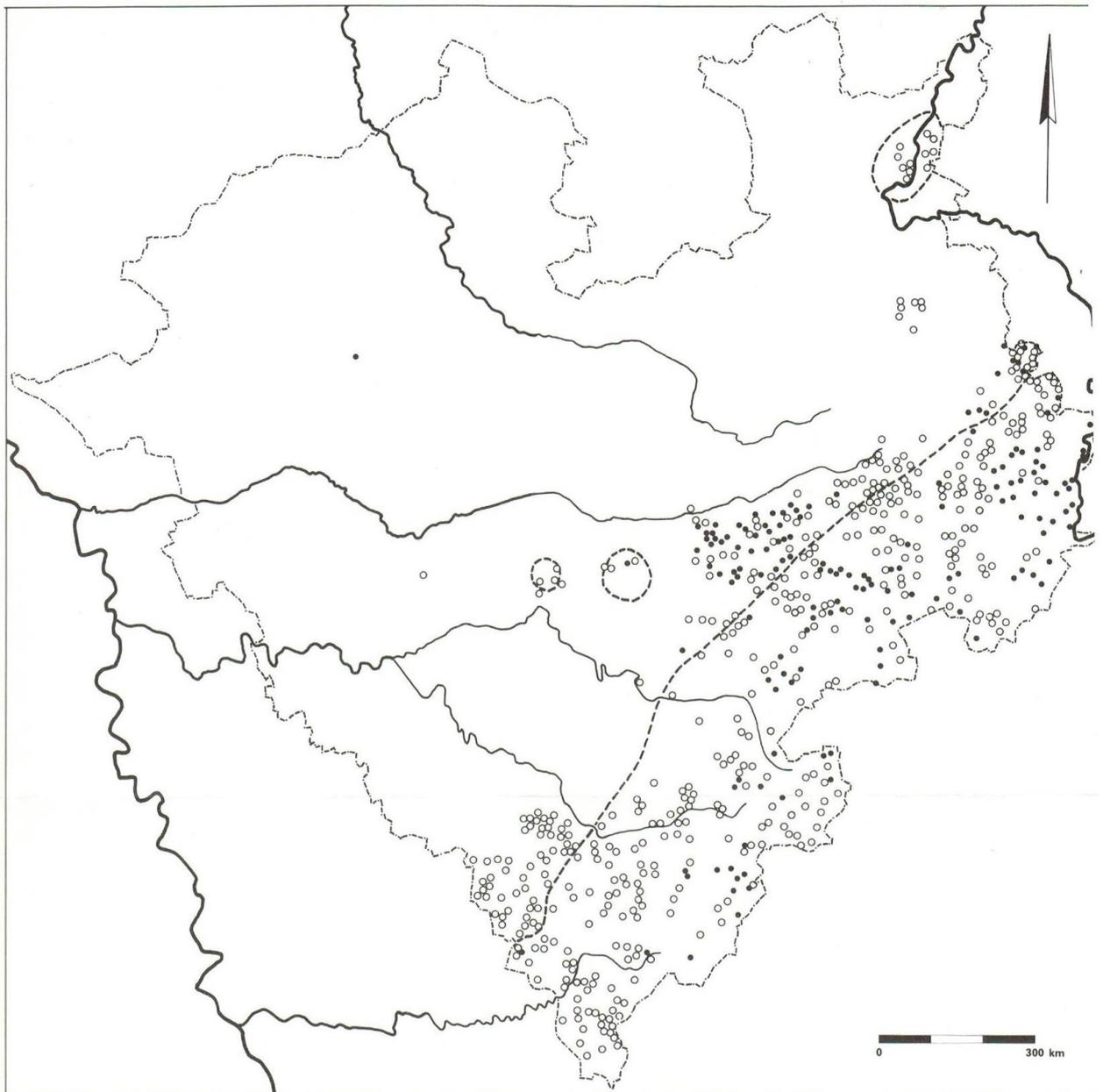
Auch dazu wieder ein Textauszug aus dem Fachbuch von Bergmann: „Die Zeit zwischen der Mitte des 14. Jhs. und dem Ende des Mittelalters (um 1500) wird in der Siedlungsgeografie allgemein als spätmittelalterliche Wüstungsphase angesprochen... Sie lässt sich im Hinblick auf Westfalen zeitlich schärfer fassen: Quasi vorbereitet durch Starkregenereignisse wie das „Magdalenenhochwassers“ von 1342 ... und Hungersnot zieht 1348/1349-1351 die Pest mit einer Sterblichkeitsrate von etwa einem bis zwei Dritteln der Bevölkerung über Mitteleuropa hinweg, die in der 2. Hälfte des 14. Jhs. weitere lokale und regionale Ausbrüche zeigte...“<sup>6</sup>

### **Wüstungsursachen**

Hier unterscheidet Bergmann<sup>7</sup> zwischen:

- Agrarkrisen
- Fehden
- Landflucht in Zentralorte
- Synoikismos, dies bezeichnet die geplante und/oder angeordnete Zusammenlegung mehrerer Dörfer zu einer Stadt.
- Grangienbildung und Wüstlegungen des Adels; „Grangienbildung“ erläutert Bergmann wie folgt: „Die Wirtschaftssystem des Zisterzienserordens ist durch ein System von Grangien, externen klösterlichen Wirtschaftshöfen, geprägt, die unter der Leitung eines grangiarius von Laienbrüdern bewirtschaftet worden sind...“<sup>8</sup>

Einen Gesamtüberblick über die Wüstungen in Westfalen-Lippe bietet die Kartenbeilage 1 von Bergmann:



Kartenbeilage 1

**ORTSWÜSTUNGEN IN WESTFALEN-LIPPE (FORSCHUNGSSTAND 1988)**

- Ortswüstung, archäologisch lokalisiert
- Ortswüstung, Lage ungefähr bekannt

○ Inselhafte Verbreitung und Westgrenze der Verbreitung von Ortswüstungen nach W. MÜLLER-WILLE und E. BERTELSMEIER (1977)

Kartengrundlage: M. BALZER (1977), H. BÖTTGER (1929), K. DEPPE (1967), W. DOHLE (1965), W. GERKING (1986), E. HENNEBÖLE (1963), G. HENKEL (1973/1974), A. K. HÖMBERG (1938), K. HORSTMANN (1935), J. KOCH (1974), H.-G. STEPHAN (1978) und eig. Forschungen

Die Wüstungen rund um Erwitte lassen sich der folgenden Abbildung entnehmen:

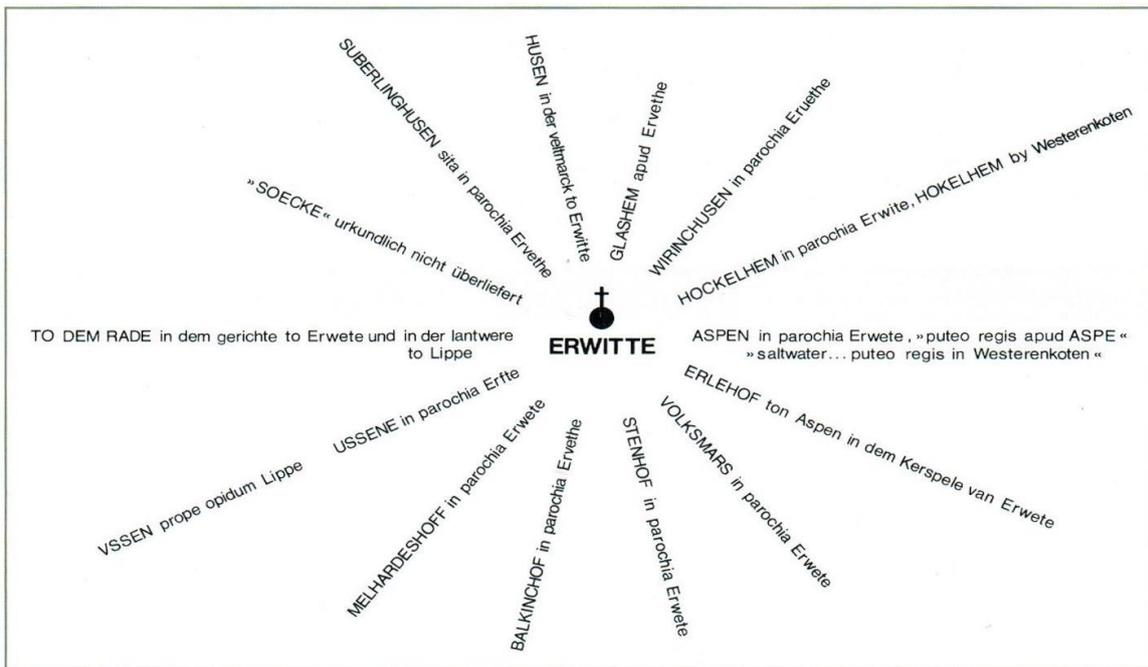


Abb. 3: Groblokalisierung der Ortswüstungen um Erwitte, Kr. Soest (Quelle: Bergmann 1989, S. 23, Abb. 2)

9

Genauere Lagehinweise lassen sich aus dem folgenden Kartenausschnitt entnehmen <sup>10</sup>:



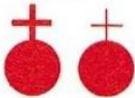
Die Wüstungen rund um Bad Westernkotten lassen sich der folgenden Kartenbeilage einschließlich Zeichenerläuterungen entnehmen: <sup>11</sup>

## Kartenbeilage 2:

# DIE WÜSTUNGEN DES GESEKER HELLWEGRAUMES



**Ortswüstung**



**Ortswüstung mit Kirche / Kapelle**



**partielle Ortswüstung**



**wiederbesiedelte Ortswüstung**



**Hofwüstung**

---

**Withem  
Stenhof**

**Ortswüstung / Hofwüstung, deren Lage  
innerhalb der Gemarkung nicht  
genau bekannt ist**



**wüste Gräftenanlage**



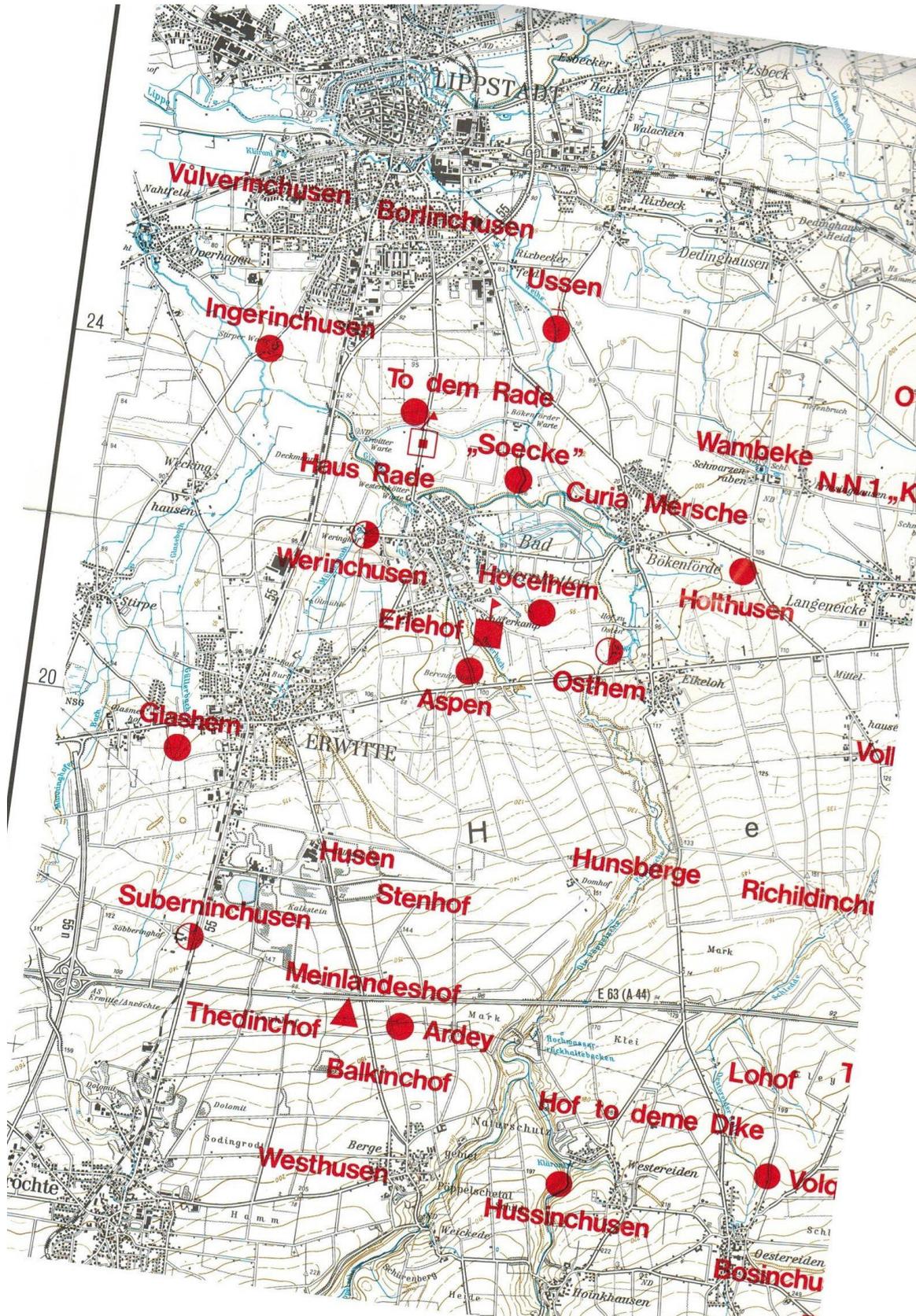
**wüster Adelssitz (neuzeitlich)**



**wüste Saline (neuzeitlich)**



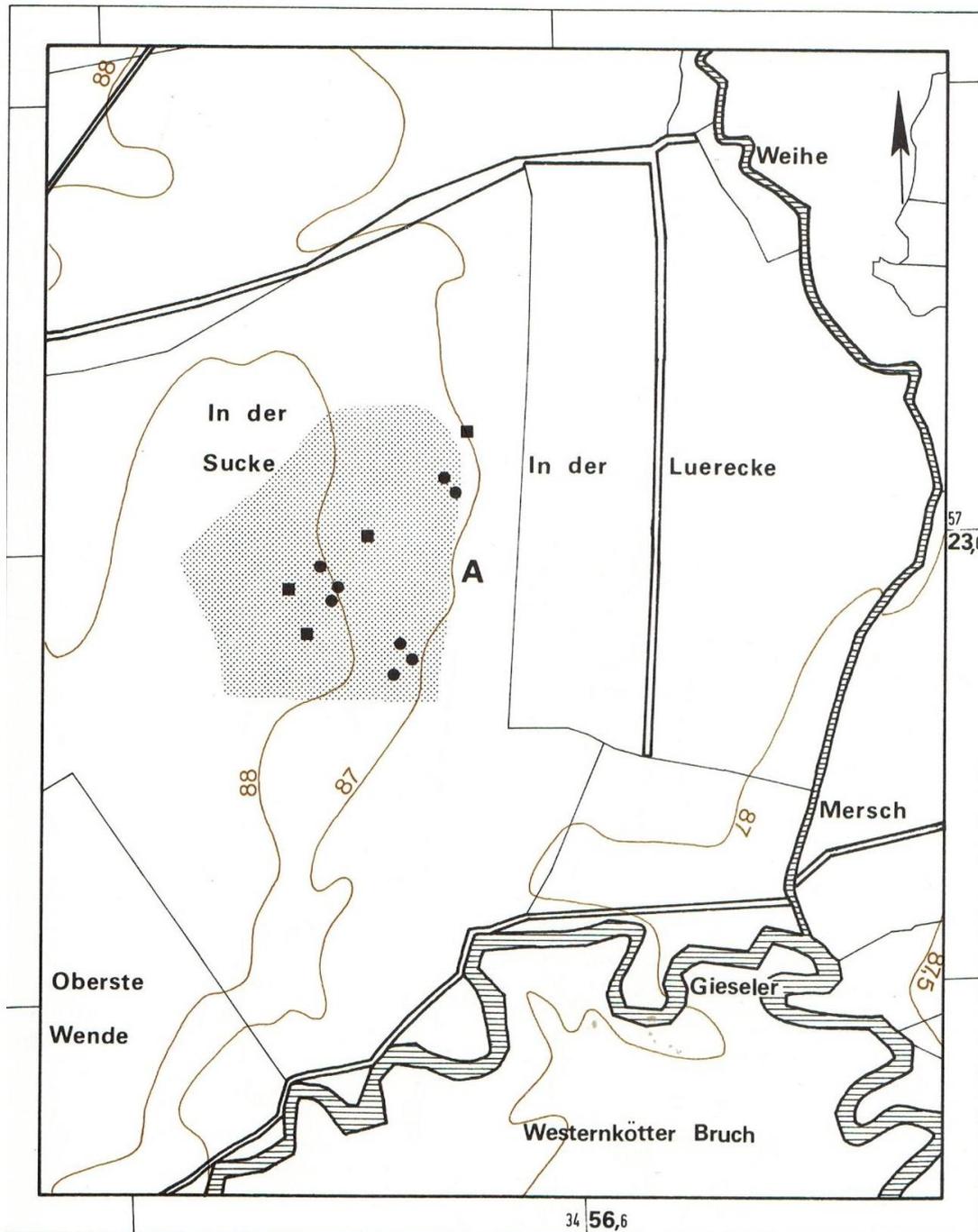
**permanente partielle Flurwüstung**



Ich komme insgesamt auf 8 Wüstungen bzw. Teilwüstungen:

## 1. Soecke (= Sucke)

Daran erinnert noch der Suckeweg. Im Buch von Bergmann<sup>12</sup> ist folgende Karte zu sehen:



Karte 38

WÜSTUNG „SOECKE“

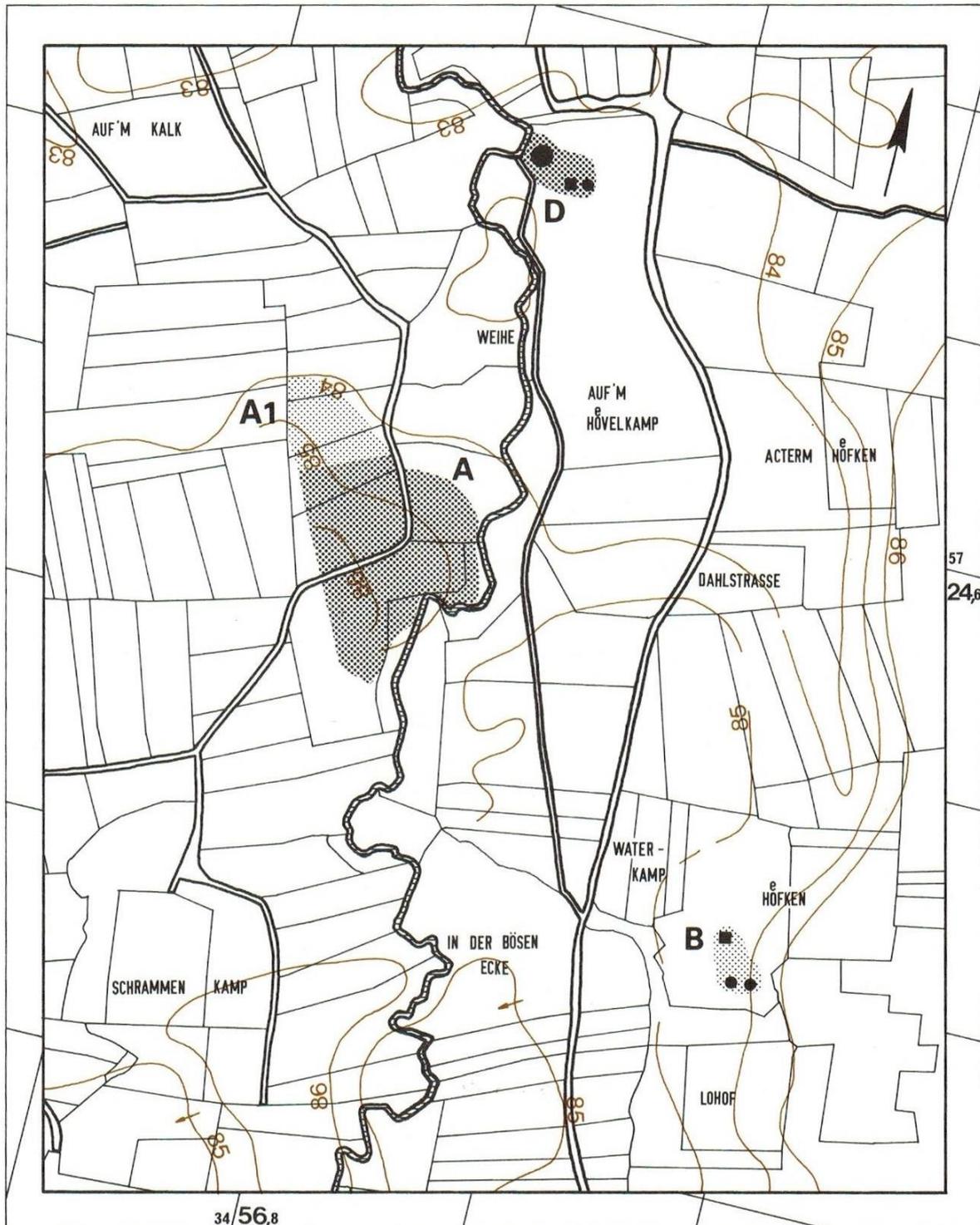
M.:1 : 2500



Unten in der Karte ist die Gieseler zu erkennen, rechts am Kartenrand der Verlauf der Weihe. Die Fundstellenkartierung ergibt also, dass Soecke oder Sucke nordöstlich von Bad Westernkotten lag.<sup>13</sup>

## 2. Usen

Usen lag an der Weihe nördlich der Bökenförder Warte, also im heutigen Stadtgebiet von Lippstadt. Hier die Karte von Bergmann: <sup>14</sup>



Karte 39

WÜSTUNG USSEN

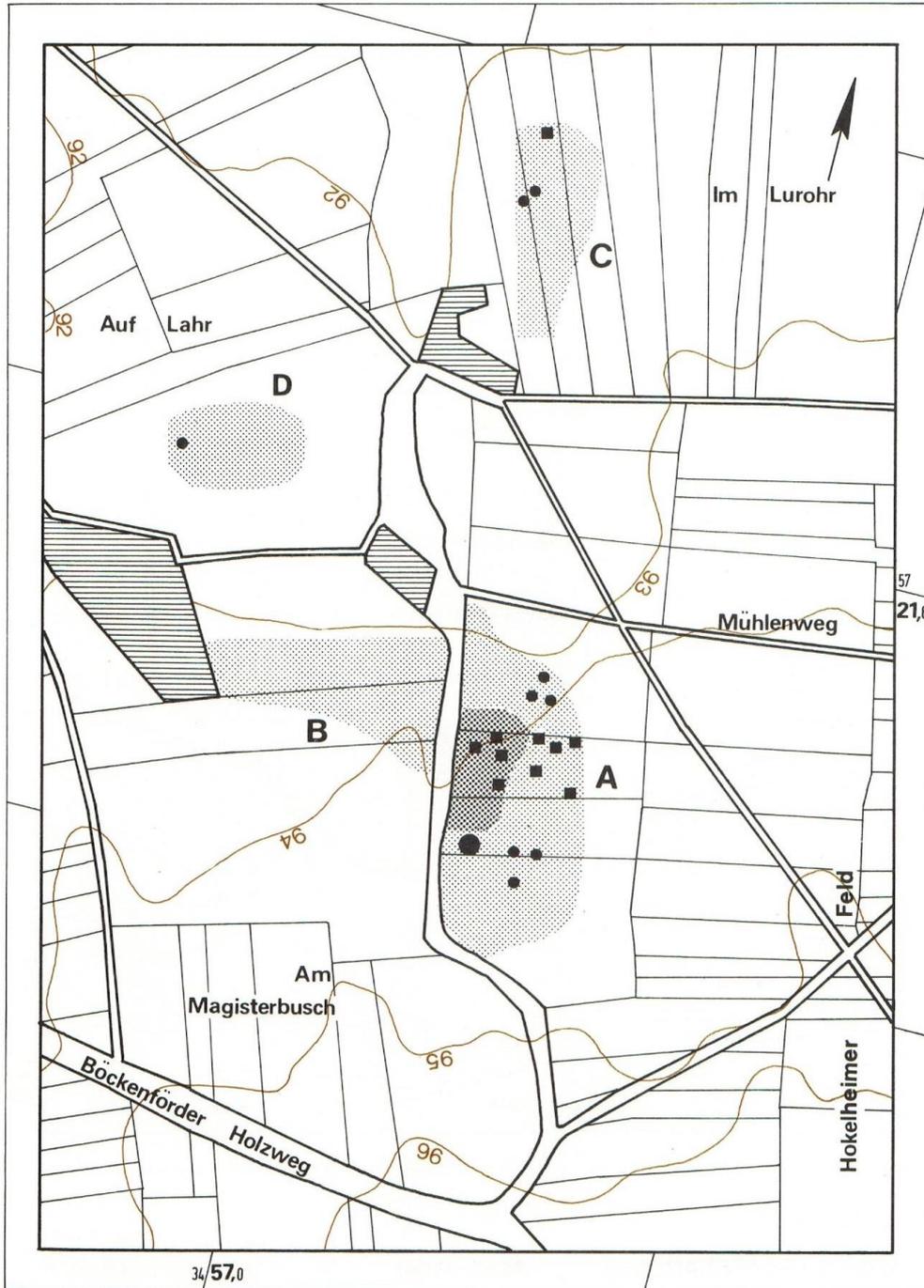
M.:1:5000



„Usen dehnt sich nach heutigen Erkenntnissen erheblich weiter nach Süden aus als damals ermittelt.“ <sup>15</sup>

### 3. Hockelhem

Daran erinnert unter anderem der „Hockelheimer Weg“ und der Wirtschaftsweg „Im Hockelheimer Feld“. Hier wieder die Bergmann-Karte:



Karte 40

WÜSTUNG HOCELHEM

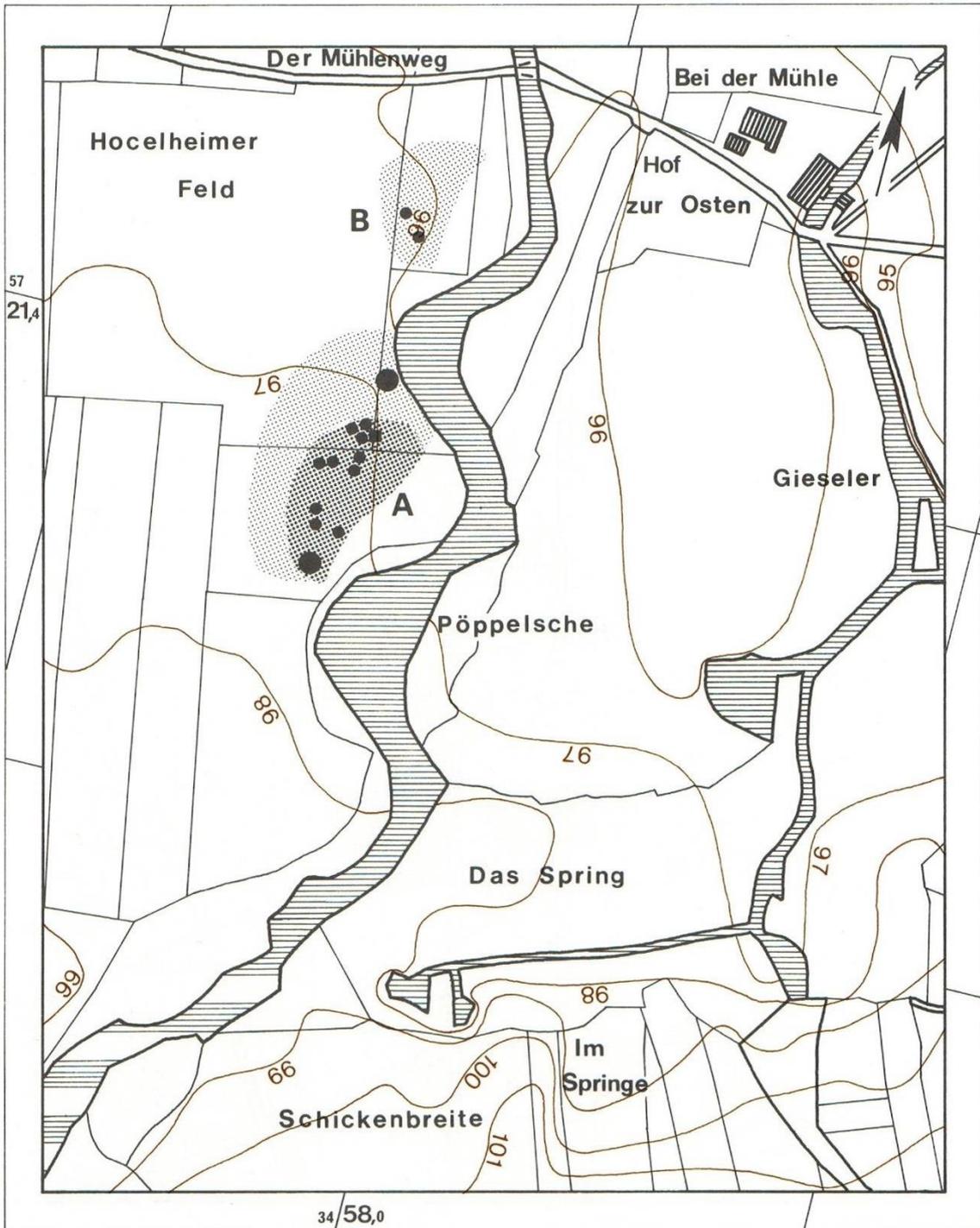
M.:1:2500

0 100m

Insgesamt sind vier Wüstungsbereiche zu erkennen.

#### 4. Osthem

Osthem ist eine Teilwüstung. Übriggeblieben ist nur noch der „Hof zur Osten“ mit der dortigen Wassermühle. Das Gebiet gehört heute zu Bökenförde. Hier die Karte:



Karte 34

WÜSTUNG OSTHEM

M.:1:2500

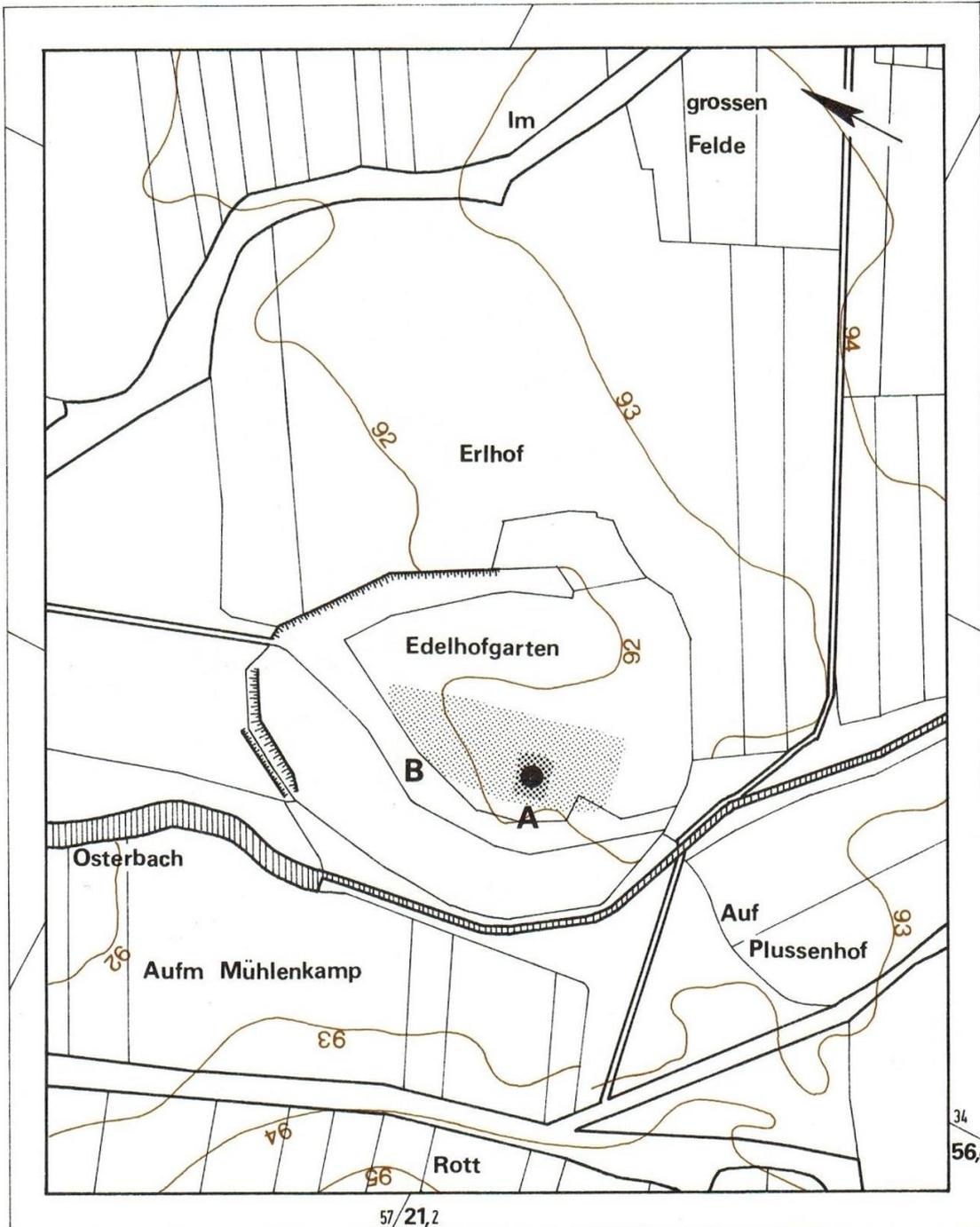


## 5. Wüste Gräften-Anlage Erlehof

Ganz in der Nähe und östlich der Schäferkämper Wassermühle liegt die Wüstung Erlehof. Die Reste einer Gräfte sind im Gelände noch zu erkennen:

436

Karten



Karte 41

WÜSTE GRÄFTENANLAGE

M.: 1 : 2500



ERLEHOF

## 6. Aspen

Dieser Ort ist definitiv nach der Soester Fehde 1444-1449 aufgegeben worden. In der Pestzeit um 1635 hat man den ehemaligen Friedhof noch als Beerdigungsstätte für die Pesttoten benutzt. Hier die Fundstellenkarte aus dem Buch von Rudolf Bergmann <sup>16</sup>:



Karte 42

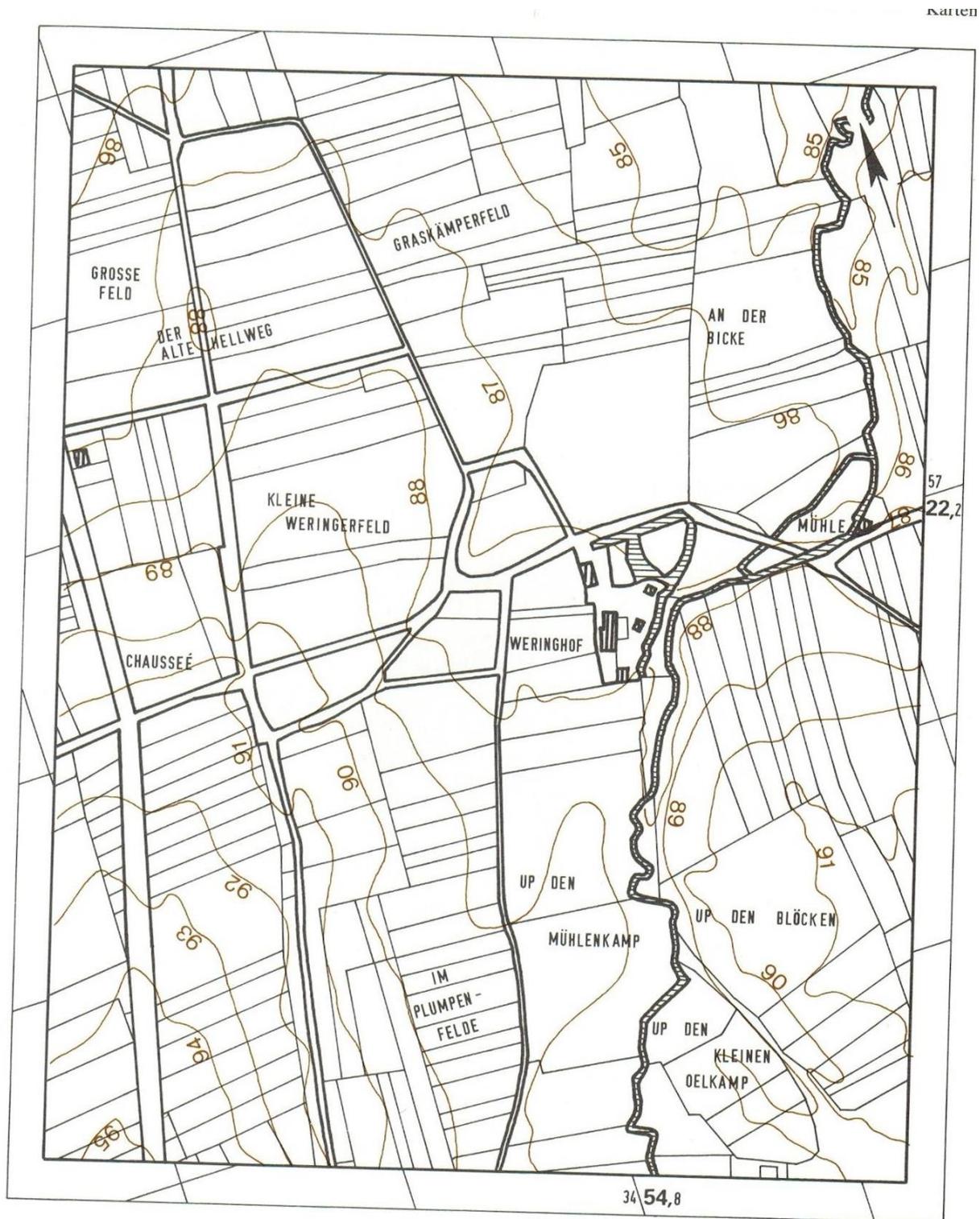
WÜSTUNG ASPEN

M.: 1:2500



## 7. Werinchusen

Daran erinnert noch die Weringhauser Straße, heute auch Kurpromenade genannt, und der Weringhoff, seit vielen Jahrzehnten von der Familie Mönig bewirtschaftet. Auch hier die Flurkarte mit den Funden der Archäologen:



Karte 43

WÜSTUNG WERINCHUSEN

M.: 1 : 5000

0 200 m

## 8. To dem Rade

Bergmann schreibt dazu<sup>17</sup>: „Nr. 49 TO DEM RADE und HAUS RADE

Die historische Überlieferung der Ortswüstung To dem Rade setzt erst im späten 14. Jh. ein. Bislang unveröffentlicht waren mehrere Urkunden, die neben einem seit der ersten Hälfte des 15. Jhs. nachweisbaren Freistuhlgut der Herren von Erwitte ein Eigengut des Knappen Wessel von Galen benennen. Mit der archivalischen Überlieferung dürfte nur ein Teil der Höfe erfasst sein. Eigentümlich ist, dass To dem Rade, obschon innerhalb des von der Lippstädter Landwehr eingeschlossenen Bereiches gelegen, zum Bereich des Gogerichtes Erwitte gehört. Wie das benachbarte Ussen dürfte der seit dem 9. Jh. bestehende Ort kirchlich auf Erwitte orientiert gewesen sein. Das Siedlungsareal befindet sich am südlichen Rand der Lippstädter Lößlehmplatte nahe eines Feuchtphysiotopenbereiches. Am Rand des mittelalterlichen Siedlungsareales befand sich das umgräbtete Haus Rade, dessen Aussehen mehrere neuzeitliche Karten überliefern und dies kurze Zeit nach Beendigung des Dreißigjährigen Krieges von der Stadt Lippstadt erworben und niedergelegt wird.

I. Der Knappe Wessel von Galen verkauft dem Albert Densiken 1376 sein Eigentum an dem Hobe To dem Rade“ [STA Münster, Vikarienkommunität an St. Patrocli, Urk. 67]. Der Schwiegersohn des Albert, Hinrich van der Reke, verkauft das ererbte gud To dem Rade also dat gelegen is in dem gerichte to Erwete und in der lantwere to der Lippe 1397 der Vikarie an St. Patrocli in Soest“ [STA Münster, Vikarienkommunität an St. Patrocli, Urk. 89 u. Urk. 90. Den Verkauf bezeugt Gerd Dodere, Gogreve to Erwete.] Der Hof wird in der Verkaufsurkunde als dorslechtich ledich egen gued bezeichnet.

Einem lückenhaften Urkundenregist — die Originalurkunde von 1387 ist verschollen — ist zu entnehmen, dass das Stift Cappel Besitz in der Wüstung hatte. [STA Detmold, Stift Cappel, D 71 Nr. 359, Urkundenverzeichnis, Nr. 155 (1387)] Später, im Jahre 1436, verkauft das Stift einen Kamp uff dem Rade. [789 STA Detmold, Stift Cappel, D 71, Nr. 359, Urkundenverzeichnis, Nr. 121 (1436); vgl. auch: Nr. 64 (1470)]

Über einen weiteren, allerdings erst im 15. Jh. erwähnten Hof veröffentlichte J. S. SEIBERTZ (1865) mehrere Quellen. Dieser Hof ist ein Freistuhlgut der Herren von Erwitte und geht von diesen zu Lehen. Den Hoiff tho Raide erhalten die Herren von Eynst 1440 von denen von Erwitte zu Lehen. Im Jahre 1451 geht der Hof fo Raide an den Lippstädter Bürgermeister Lübert Sinskemann genannt Rietberg über. Die Herren von Erwitte erlauben dem Sinskemann die Verlegung von Wegen in der Umgebung des Hofes unter Beibehaltung von deren ursprünglicher Breite. In der zweiten Hälfte des 15. Jhs. werden Teilkomplexe des Gutes thom Rade zusammen mit Land auf der Radbreite verpfändet. Dann jedoch kaufen die Herren von Bredenol seit 1506 mit Billigung der Herren von Erwitte als Lehnsherren die zerstreuten Pfandteile des Hoiff tho Raide wieder zusammen [J. S. SEIBERTZ (1865 b), S. 200 f.; vgl. auch: B. STOLTE (1905), S. 317, Urk. v. 10. Dez. 1462]. Gut und Haus zum Rade befinden sich von da an im Besitz der Familie Bredenoll, die sich nach dem Gut auch von Bredenoll zum Rade nennt. Die eigenartige Rechtslage des Hofes führt noch im 16. Jh. zu Spannungen zwischen Kurköln und Stadt Lippstadt. Im Zuge der Auseinandersetzungen kauft die Stadt den Hof auf, lässt ihn 1649 abbrechen und das Gut parzellenweise verkaufen“. [ A. LUDORFF u. F. SCHELHASSE (1912), S. 45 u. A.K. HÖMBERG: Geschichtliche Nachrichten über Adelssitze und Rittergüter im Herzogtum Westfalen, H. 20, Münster 1979, S. 113 ff.]

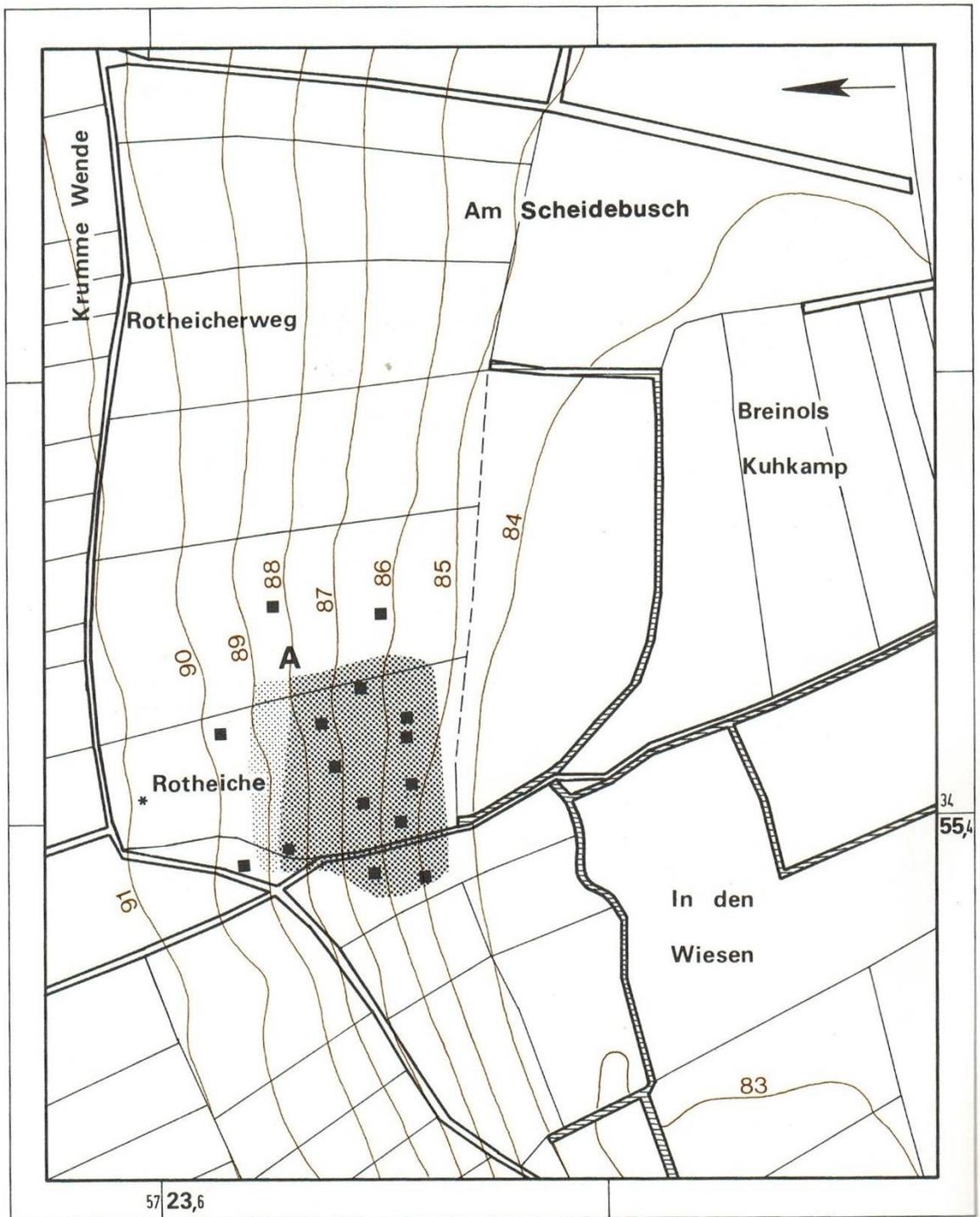
Das Geschlecht de Rade wird seit der ersten Hälfte des 13. Jhs. mehrfach erwähnt [Westf. Ub. 7, Nr. 523 (1241). Ein Gottschalk de Rade wird 1263 als zur Grafschaft des verstorbenen Ritters Wessel von Erwitte gehörender libertinus genannt [Westf. Ub. 7, Nr. 1119]. Im Jahre 1295 erscheint ein Gottschalk de Rade vor dem Freigericht Wessels von Erwitte in Uvinchusen [Westf. Ub. 7, Nr. 2324]; wenig später (vor 1299) wird ein Albert de Rode als Zeuge in Lippstadt genannt [Westf. Ub. 7, Nr.

2541]. Ein Freigraf Bernhard de Rade ist für das Jahr 1327 bezeugt [STA Münster, Kl. Benninghausen, Urk. 167].

II. Das Bredenollische Gut ist auf mehreren Karten des 16./17. Jhs. verzeichnet. Erwähnenswert erscheint die Darstellung von guf und hauß zum Rode auf der Skizze der Lippstädter Stadtfeldmark von 1572 [ STA Münster, Kartensammlung A, Nr. 20098] (vgl. Tafel 8,1). Sie zeigt zwei mit ihren Einfahrtsseiten winklig zueinanderstehende Gebäude mit Satteldächern, in die Dachgauben eingelassen sind. Ausführlicher noch wird das Haus Raed auf einer kolorierten Zeichnung der Dorfgemarkung von Westernkotten vom Ende des 16. Jhs. dargestellt [STA Münster, Kartensammlung A, Nr. 20215]. Auch aus dieser Karte (vgl. Tafel 8,2) geht die Lage des Adelshofes innerhalb des von der Lippischen Landwehr umschlossenen Bereiches hervor. Von Westen führt ein Weg über eine Ringgräfte durch ein Torhaus in den Innenhof des Adelssitzes. Um den Innenhof ist ein zweigeschossiges, beheizbares Gebäude, ein im Winkel angebautes niedrigeres Gebäude und ein Turm angeordnet. Auf der Südostseite des Wohngebäudes befindet sich ein größerer, scheinbar in die Gräfte hineingebauter Turm. Auf einer Karte der Lippstädter Stadtfeldmark von 1655 (vgl. Tafel 9) erscheint nur noch die Flurbezeichnung Rath hoff. In der Kartenlegende heißt es: Rath hoff ist ein alt hauß geweß, nun mehr saidig landt [STA Münster, Kartensammlung A, Nr. 20099]. Auf der Urkatasterkarte von 1829 [Katasteramt Soest, Urkataster Lippstadt, Flur 12: Rotheichen (1829)] überliefert die Rotheiche den ungefähren Standort der Wüstung. Auffallend ist ein bogig geführter Graben südlich der Rotheiche, der wohl als Relikt des Gräftensystems des Hauses Rade anzusprechen ist. Der Siedlungsbereich der Ortswüstung und des Hauses Rade ließ sich zwischen dem Standort der Rotheiche und dem obengenannten Graben lokalisieren (vgl. Karte 37).

III. Die topographische Situation ist wiederum als für diesen Bereich der Niederbörde typisch zu bezeichnen: To dem Rade lag am südlichen Rand der sich von Höhen um 90 m ü. NN auf das Niveau der feuchten Gieseler-Niederung (um 84 m ü. NN) absenkenden Lippstädter Lößlehmplatte, an deren Rand auch die Wüstungen Ussen, Ingerinchusen und „Soecke“ lokalisiert wurden. Nordöstlich der Wüstung To dem Rade weist der Flurname Krumme Wende auf möglicherweise in das frühe Mittelalter zu datierende Flurkomplexe.

IV. Die archäologische Prospektion beschränkte sich auf den heute überackerten Teil der Wüstung. Infolge derzeitiger Grünlandnutzung war eine Prospektion im Bereich des um 1830 noch vorhandenen bogig geführten Grabens nicht durchführbar. Das kartierte, etwa 75 x 100 m große Siedlungsareal liegt zwischen der im Urkataster verzeichneten Rotheiche und dem vermutlichen Gräften-Rest. Die nördlich, am Hang der Lößlehmplatte gelegene Hälfte des Siedlungsareales ist durch linear wirksame Erosion [Bildung von 15 — 20 cm tiefen Erosionsrinnen] stark gefährdet. Die Fundstelle A war seit dem 9. Jh. besiedelt. Auffällig ist, dass spätmittelalterliche und neuzeitliche Keramiken gegenüber früh- und hochmittelalterlichen Funden nur schwach vertreten sind (vgl. Tab. 52). Innerhalb des Siedlungsareales fand sich ein Reliefauflagenfragment aus weißgrauem Steinzeug (vgl. Tafel 64,17), das in die zweite Hälfte des 16. Jhs. zu datieren ist und mit dem Haus Rade in Verbindung gebracht werden kann.



Karte 37

WÜSTUNG TO DEM RADE /

M.:1:2500

HAUS RADE



- 
- <sup>1</sup> Bergmann, Rudolf, Die Wüstungen des Geseker Hellwegraumes – Studien zur mittelalterlichen Siedlungsgenese einer westfälischen Getreidebaulandschaft, Münster 1989 [Aschendorff-Verlag Münster]
- <sup>2</sup> Bergmann, Rudolf, Wüstungen in Westfalen, Aschendorff-Verlag Münster 2023; ISBN 978-3-402-14838-9
- <sup>3</sup> Wikipedia; Zugriff am 23.09.2024
- <sup>4</sup> In einer Mail vom 1.10.2024
- <sup>5</sup> Bergmann 2024, S. 8
- <sup>6</sup> Ebd. S. 9, dort auch weitere Detailangaben
- <sup>7</sup> Ebd. S. 11-13
- <sup>8</sup> Ebd. S. 13
- <sup>9</sup> Ebd. S. 4
- <sup>10</sup> Freundlicher Weise durch Herrn Dr. Grothues, dem Geschäftsführer der Geographischen Kommission für Westfalen, zur Verfügung gestellt; entnommen ist sie dem Fachbuch „Wüstungen in Westfalen“, verfasst von Dr. Rudolf Bergmann, Münster 2024. Zu finden ist die Karte auf den Seiten 162 und 163.
- <sup>11</sup> Kartenbeilage zu Bergmann 1989, etwas schwierig zu scannen
- <sup>12</sup> Seite 433
- <sup>13</sup> Wann und warum Soecke untergegangen ist, kann man auch bei Bergmann oder auch im Heimatbuch von Bad Westernkotten erfahren. Hinweise für den Raum Bökenförde bietet das Buch: Heimatverein Bökenförde (Hg.): Ruholl, Dirk: Bökenförde. Ein Dorf an Gieseler und Pöppelsche – Dorfgeschichte von 1005 – 2005, Bökenförde 2005 [zahlreiche Aufsätze, Verfasser u.a. Annika Hubrich, Klaus Panzer, Dirk Ruholl und Wolfgang Bockhorst]
- <sup>14</sup> Seite 434
- <sup>15</sup> Bergmann in einer Mail vom 1.10.2024
- <sup>16</sup> Seite 437
- <sup>17</sup> Seiten 117-119; hier eine vollständige Wiedergabe, die einen guten Überblick über die Arbeitsweise der Archäologen gibt